

Standpunkte

In der Rubrik "Standpunkte" möchte ich Sie regelmäßig über meine Meinung zu aktuellen Themen und Ereignissen informieren.



Demografischer Wandel – wir müssen gegensteuern

Der demografische Wandel steht als größte Aufgabe auf der politischen Agenda. Die Herausforderung fängt beim Fachkräftemangel an und hört bei den Kosten für Gesundheit und die Pflege noch lange nicht auf.

Am Anfang stehen Zahlen und Fragen: Bis 2020 wird sich die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz um 200.000 Bürger reduzieren. Im gleichen Zeitraum wird es 20 Prozent weniger Schulabgänger geben – und die Zahl der mitten im Erwerbsleben stehenden 35- bis 50-jährigen geht sogar um 25 Prozent zurück. Was bedeutet die geringe Schulabgängerzahl für den Ausbildungsmarkt und den Fachkräftenachwuchs? Was bedeutet es für unsere Infrastruktur – Straßen, Bibliotheken, Schwimmbäder, Wasserversorgung – wenn die Einwohnerzahl sinkt? Und wie gehen die Familien und die Pflegekassen damit um, dass die Zahl der älteren Menschen bis 2020 um mehr als 100.000 ansteigt und sich der Anteil der Hochbetagten bis 2050 gar verdoppelt? Wer pflegt die Menschen? Wie steht es um die Barrierefreiheit? Wie können wir Vereinsamung im Alter vermeiden? Wie können wir dauerhaft eine würdige Pflege und flächendeckende ärztliche Versorgung erhalten?

Künftig geht es außerhalb der Ballungszentren darum, wo Schulstandorte erhalten werden können – und nicht, wo neue gebaut werden. Kommunalpolitiker werden fragen, wie Orts- und Stadtkerne erhalten werden können, statt Neubaugebiete zu planen. Diesen Prozess müssen wir konstruktiv gestalten. So wie vor Jahren durch die umwälzenden Entwicklungen im Umweltsektor ein Umweltministerium ins Leben gerufen worden ist, muss nun ein Generationenministerium geschaffen werden. Kein zusätzliches Ministerium und keines, das sich ausschließlich mit Demografie befasst. Aber eines, das die riesigen Zukunftsfragen bündelt und kluge

Antworten gibt. Dazu ist es auch wichtig, jedes neue Gesetz einem obligatorischen Demografie-Check unterziehen.

Ein Rädchen greift ins andere. Ich will, dass die Familien gestärkt werden – dass die diejenigen Anerkennung erfahren, die den alten Vater oder die Mutter zu Hause pflegen. Ich will dafür sorgen dass leistungsfähige Sozialstationen für die Pflege da sind. Ich will eine Stadtplanung, die die Ortskerne stärkt – für kurze Wege zu Geschäften und Infrastruktur. Und eine altersgerechte wohnungsbauliche Weiterentwicklung, damit Alte zu Hause gesund und selbstständig wohnen können. Wir brauchen den Ausbau der Bildungsinfrastruktur – für lebenslanges Lernen. Dazu zählt auch der Wissenstransfer zwischen den Generationen. Wenn wir nicht gegensteuern, dann fahren wir gegen die Wand! Dann wird es zu Konflikten und Verteilungskämpfen kommen – zwischen Jung und Alt, zwischen Stadt und Land, zwischen Zuwanderern und Alteingesessenen, zwischen den Länder und Regionen.